

PRESSEINFORMATION

Berlin, den 10. September 2004

Hartz IV: eine Chance für Arbeitslose und Gesellschaft

Prof. Dr. Johann Eekhoff, Sprecher des Kronberger Kreises, macht sich stark für die gemeinnützige Beschäftigung

Die Wogen der Empörung gegen Hartz IV schlagen hoch. Auch das Konzept, mit dem Langzeitarbeitslose wieder in die Arbeitswelt eingegliedert werden sollen, steht in der Kritik. Arbeitslose und Gewerkschaften kritisieren den angeblich niedrigen „Stundenlohn“, Wohlfahrtsverbände erwarten staatlich finanzierte Arbeitskräfte, Unternehmer und Handwerkskammern befürchten Verdrängungseffekte. In diesem Interessengeflecht gilt es jetzt, die richtigen Bedingungen zu setzen, mahnt Prof. Dr. Johann Eekhoff, Sprecher des wissenschaftlichen Beirats der Stiftung Marktwirtschaft (Kronberger Kreis).

„Das Konzept der gemeinnützigen Beschäftigung, wie es Hartz IV für die Empfänger des Arbeitslosengeldes II vorsieht, ist auf jeden Fall sinnvoll“, urteilt der Sprecher des Kronberger Kreises, Prof. Dr. Johann Eekhoff (Lehrstuhl für Wirtschaftspolitik an der Universität zu Köln). Gemeinnützig im Sinne einer Entlastung der Gesellschaft sei eine solche Tätigkeit aber nur, wenn über eine Aufwandspauschale hinaus kein zusätzliches Entgelt gezahlt werde. Die Bundesagentur für Arbeit müsse die Möglichkeit haben, Arbeitslose ohne zeitliche Begrenzung im Wettbewerb an gemeinnützige Träger, private Haushalte und auch an Unternehmen zu verleihen. Die Entleihgebühr, so Eekhoff, werde sich im Wettbewerb entsprechend der Leistungsfähigkeit ergeben. Sie müsse abzüglich der Aufwandspauschale der Bundesagentur zufließen und deren Aufwand für das Arbeitslosengeld II verringern.

Der befürchtete Drehtüreffekt entstehe bei einer solchen Regelung nicht. „Der Entleiher zahlt das Entgelt, das sich im Wettbewerb ergibt. Der Arbeitslose erhält im Ergebnis nicht mehr als das Arbeitslosengeld II. Keiner wird zu Lasten der Gesellschaft subventioniert,“ so Eekhoff.

Zunächst einmal biete diese Beschäftigung eine individuelle Chance für Langzeitarbeitslose. Sie könnten sich so eine Brücke zurück in die Berufswelt bauen, indem sie ihre Qualifikation verbessern, ihre Arbeitsfähigkeit erhalten, wieder Anschluß an technische Entwicklungen gewinnen und neue zwischenmenschliche Kontakte aufbauen. Auch sei es für das Selbstwertgefühl Langzeitarbeitsloser sehr wichtig, eine produktive Tätigkeit auszuüben und so zumindest einen Teil des Lebensunterhalts wieder selbst zu verdienen: „Der Mensch arbeitet ja nicht allein fürs Geld, es geht auch um einen Platz in der Gesellschaft.“

Doch vor allem gesamtgesellschaftlich sieht Johann Eekhoff in der gemeinnützigen Beschäftigung eine Chance für Deutschland: „Voraussetzung ist allerdings eine vernünftige ordnungspolitische Ausgestaltung. Die Arbeitsleistung des Hilfeempfängers muß genutzt werden, um einen Teil seiner in Anspruch genommenen Transferleistung selbst zu erwirtschaften und so die Sozialsysteme zu entlasten.“ Auf keinen Fall dürfe die gemeinnützige Tätigkeit zum Anlaß genommen werden, den Entleihern billige Arbeitskräfte zu verschaffen, indem die Bundesagentur monatlich rund 500 Euro dazuzahle und damit nicht nur die Mindestabsicherung anhebe, sondern auch noch die Entleiher subventioniere. Genau dadurch käme es zu einem Drehtüreffekt. Die normalen Arbeitsplätze würden mit den Kosten der subventionierten Arbeitsplätze belastet. Produktive Arbeitsplätze würden durch subventionierte weniger produktive Arbeitsplätze ersetzt.

Die gemeinnützige Beschäftigung dürfe nicht als neues Subventionsprogramm für die Wohlfahrtsverbände mißbraucht werden, warnt Eekhoff. Schon deshalb seien auch die Exklusivrechte, nämlich eine „Zertifizierung“ der subventionsberechtigten Entleiher, wie sie von der Gesundheitsministerin erwogen werden, strikt abzulehnen. Das führe zu weiteren Verzerrungen und öffentlichen Kosten.

Gesamtwirtschaftlich müsse es darum gehen, die Arbeitslosen wieder in eine Beschäftigung zu bringen und die Lohnnebenkosten, also die Belastung durch die Arbeitslosigkeit, zu verringern. „Dafür müssen schrittweise neue Arbeitsplätze entstehen können, auf denen die Arbeitslosen entsprechend ihrer jeweiligen Produktivität Einkünfte erwirtschaften“, lautet Eekhoffs Fazit. „Unter diesen Bedingungen kann Harzt IV den Arbeitslosen nachhaltige neue Perspektiven bieten.“

(103 Zeilen à 40 Anschläge)

Ihre Ansprechpartnerin:

Dr. Katrin Schnettler
Stiftung Marktwirtschaft
Charlottenstraße 60
10117 Berlin

Tel.: (030) 206057-33
Fax: (030) 206057-57
Email: schnettler@stiftung-marktwirtschaft.de
Internet: www.stiftung-marktwirtschaft.de